

# Das falsche Wort

## LESER

---

In dem Artikel wird für das anonyme Gräberfeld ermordeter Sowjetbürger an der Reitbrake in Oslebshausen erneut der Begriff „Russenfriedhof“ verwendet. Mir kommt die Galle hoch. Haben Bürger der russischen Sowjetrepublik ihre Toten im Zweiten Weltkrieg etwa nach Bremen-Oslebshausen befördert, um sie hier geordnet auf einem besonderen Friedhof bestatten zu lassen? Wohl kaum.

Hier ruhen anonym noch immer die Leichen von Bürgern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Diese Union bestand aus mehr als einem Dutzend

Teilrepubliken, nicht nur aus Russland. Es sind die Überreste von Menschen, die Opfer der faschistischen Nazi Herrschaft geworden sind, ermordet als Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter. Der Begriff „Russenfriedhof“ geht unmittelbar auf die rassistische Nazisprache zurück. Die faschistisch-antikommunistische Nazi-Ideologie führte dazu, dass alle Bürger der Sowjetunion als „Russen“ bezeichnet wurden. Und direkt damit verknüpft war der Begriff des „Untermenschen“.

Diesem Sprachmissbrauch muss ein Ende gesetzt werden, auch in dieser Zeitung. Ich schlage vor, zukünftig zum Beispiel die Bezeichnung „Gräberfeld sowjetischer Naziopfer“ zu verwenden. Dass diese NS-Opfer endlich eine würdige Bestattung erhalten, setze ich voraus. **Thomas Toussaint, Bremen**



Sowjetische Kriegsgefangene 1941 auf dem Weg ins Stalag X B Sandbostel. Leser Thomas Toussaint fordert, im Zusammenhang mit der Reitbrake in Bremen nicht länger von „Russenfriedhof“ zu reden, sondern zum Beispiel von einem „Gräberfeld sowjetischer Naziopfer“.